

# SWR2 Zeitwort

**23.11.1937:**

**Steinbecks "Von Menschen und Mäusen" wird uraufgeführt**

Von Winfried Roesner

Sendung: 23.11.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2017

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

**Autor:**

Zwei Männer, mehr Landstreicher als Farmarbeiter, unterwegs in Kalifornien. George, klein und behände, neben ihm Lennie, ein einfältiger Geist in einem kolossalen Körper.

**George:** Was haste da aus der Tasche genommen?

**Lennie:** Nix is in meiner Tasche.

**George:** Stimmt. Hast's in der Hand. Was versteckste da in der Hand?

**Lennie:** Nix, gar nix, George. Ehrlich.

**George:** Komm, gib 's her!

**Lennie:** Bloß ne Maus, George.

**George:** Eine Maus? Eine lebendige Maus?

**Lennie:** Mm...mm. Bloß ne tote Maus, George. Hab se nicht getötet. Hab se gefunden. Ehrlich! Tot gefunden

**Autor:**

Lennie, das riesige Kind, braucht etwas zum Spielen, zum Liebhaben. Nur wenn Lennie mit seinen Pranken etwas so Zartes wie eine Maus liebhaben will, hat er sie schon zerquetscht. Und dann weint er wie ein Kind. Das ist mit Mäusen so, und das wird bei der jungen Farmersfrau auch so sein. Er streichelt ihr nur übers Haar, und als sie schreit, schüttelt er sie. Und auf einmal ist sie still. Wie eine tote Maus. John Steinbeck ist ein Erzähler, einer, den es reizt, die literarischen Formen zu verschmelzen. Noch während er an dem Roman schreibt, formuliert er die Bühnenfassung, ein Schauspiel in sechs Bildern. Und erst als das uraufgeführt ist - am 23. November 1937, beendet er auch den Roman. Mit diesem Doppelschlag festigt Steinbeck seinen Ruhm als einer der erfolgreichsten Schriftsteller Amerikas im 20. Jahrhundert. Steinbeck braucht 33 Jahre bis zu seinem Durchbruch. Der Großvater ist aus Elberfeld eingewandert. Der Vater hat eine Irin geheiratet. Der Sohn John Steinbeck kommt in Salinas, Kalifornien, zur Welt. Und diese Welt wird er beschreiben, nachdem er viel im Land umhergereist ist, ein bisschen studiert und sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser gehalten hat. Salinas, Kalifornien ist die Kulisse seines Welterfolgs „Tortilla Flat“ und der Fortsetzung dieses Schelmenromans in „Die Straße der Ölsardinen“. Auch diese beiden Romane dramatisiert Steinbeck. Und so ist es bei „Von Mäusen und Menschen“ nur eine Frage von zwei Jahren, dass sich auch der Film auf den Stoff stürzt. Lewis Milestone bringt 1939 „Of Mice and Men“ in die amerikanischen Kinos. Es ist ein hervorragender Film. Pech ist nur, dass er im gleichen Jahr gegen „Vom Winde verweht“ ankämpfen muss. So wird „Von Mäusen und Menschen“ zwar in vier Oscar-Kategorien nominiert, geht aber leer aus. Doch ein Jahr später kommt die Genugtuung: John Fords Verfilmung von Steinbecks „Früchte des Zorns“ trägt nun Früchte bei der Oscar-Verleihung. Und die literarischen Ehren lassen nicht auf sich warten: Der Pulitzer-Preis zuerst und dann, 1962 der Literatur-Nobelpreis. Es gibt zwei Gründe für den Erfolg Steinbecks. Der erste: er kann schreiben. Sein Stil ist knapp, lakonisch, schnörkellos. Er schildert eine Männerwelt, in der Freundschaft die elende Verlorenheit überwindet, in der kreatürliches Getrieben sein aber auch dazu führt, dass Männer töten, was sie lieben. Auch der Autor liebt seine Figuren – und so gibt es keinen Leser oder Zuschauer, der den ungeschlachten zärtlichen Lennie nicht ins Herz schließt, keinen, der nicht im Theater oder im Kino Rotz und Wasser heult, wenn George seinen Freund erschießt, um ihn vor der Lynchjustiz der aufgebracht Farmer zu bewahren.

Der zweite Grund ist John Steinbecks Blick für das große Thema seiner Zeit: Die Wanderarbeiter und die Wirtschaftskrise Kaliforniens. Er zieht mit einem Fotografen durchs Land und dokumentiert das Elend der besitz- und obdachlosen Wanderarbeiter, die auf den Ranches der Farmer schlechter gehalten werden als das Vieh. Viele Proteste literarischer Art verhalten wirkungslos, sein Protest nicht.